

## Zwei seltsame „Kirchabitterinnen“

Franz Wartner

„Kirchabitterinnen“ gibt's nicht mehr. Bei Sterbefällen hat man sie als „Einsagerinnen“ gebraucht und hat sie, gegen ein kleines Entgelt, von Haus zu Haus geschickt. Dort haben sie den Tod eines von deren Bekannten oder Verwandten vermeldet, haben Tag und Stunde des Begräbnisgangs angezeigt, und haben im Namen der Angehörigen um Teilnahme gebeten. Ihr „Verserl“ hätte sich dann so anhören können: „D' Stöbäuerin vo' Houstöt'n laßt bit-t'n, ihran Mo auf d'Leichd, am Pfinsta um neunö vom Haus weg. - Herr, gib ihm die ewige Ruh!“ - Und das bedeutet: Die Stegbäuerin von Hochstetten läßt bitten, am Leichenbegängnis ihres verstorbenen Mannes teilzunehmen, am Donnerstag um 9 Uhr vom Sterbehaus weg. - So war es üblich in allen Pfarreien, wenn ein Leichenhaus fehlte (in Mitterfels bis 1959). Der Verstorbene blieb 3 Tage daheim aufgebahrt. Am Beerdigungstag versammelten sich die Verwandten in der eng gewordenen Stube, die anderen warteten im Hof, nicht ohne vorher einen Gang in die Stube gemacht zu haben. Beim Trauerzug zum Friedhof wurde der Sarg von 4 Männern getragen; nur bei weiten und mißlichen Wegen

wurde er mit dem Pferdefuhrwerk gefahren.

Nach diesem kurzen Bild mag jeder die folgende wahre Geschichte nachempfinden, wie sie gewesen ist beim „ganz alten Graf“ in Schoppiehl. Der Lang Ment hat sie mir schon vor Jahrzehnten erzählt, und der hatte sie von seinem Vater übernommen.

Da ist einmal dem „ganz alten Graf“ (d.i. aus der Großvatergeneration) ein Schuldirdl im Sterben gelegen. Der Vater ist nicht mehr von ihrem Bett gewichen und hat der Armen Beistand geleistet bis zuletzt. Mitten in seiner Trauer und Bedrücktheit hört er vom Hof her, bis hinein in die Kammer, ein lautes Gezeter. Unwillig geht er hinaus: Da stehen draußen zwei ihm bekannte „Kirchabitterinnen“ - kein Mensch hatte sie herbestellt! - und streiten sich heftigst um den zu erwartenden „Gang“. Schließlich weiß ja jede, welcher Gemeindeteil rentabler ist und auf welchen Höfen mehr für sie abfällt an kleinem Münzgeld oder auch an begehrten Naturalien. Da ist bitterer Zorn über den „alten Graf“ gekommen, und er hat die zwei angefahren: „Jetz' laßt' s'ös doch z'erst amal sterb'n!“, und hat sie hinausgewiesen aus seinem Schoppiehler Hof.



*Der Graf in Schoppiehl liegt frei nach allen Seiten - aber die Hänge machten die Arbeit schwer.*